

FEBRUAR 2022



AUSBILDUNGS- BILANZ 2021

Eine Analyse der IG Metall



INHALT

Vorwort	3
Das Wichtigste in Kürze	4
Der Ausbildungsmarkt 2021	
Ein Überblick.....	6
Die zwei Seiten des Ausbildungsmarktes	8
Verbleib der Jugendlichen vielfach unklar.....	9
Wenn die eine nicht zum anderen passt.....	10
Der Ausbildungsmarkt im Organisationsbereich der IG Metall	11
Ausbildung in der Industrie weiter rückläufig	12
Ausbildungsverträge 2021 in IG Metall relevanten Berufsfeldern	
Metall- und Elektroberufe	14
Konstruktionsberufe.....	16
IT-Ausbildungsberufe	17
Kaufleute und Lagerlogistik	18
Ausbildung im Handwerk.....	19
Zweijährige Berufe	20
Fazit und Handlungsempfehlungen	
Ausbildungsstart mit System und Garantie.....	21
Ausbildung im Betrieb zum Thema machen	
Handlungsmöglichkeiten für Betriebsrat und JAV.....	22
Glossar	23



HANS-JÜRGEN URBAN
für Bildungs- und Quali-
fizierungspolitik zuständiges,
geschäftsführendes Vorstands-
mitglied der IG Metall

WEGE AUS DER KRISE

Stabile Strukturen für ein fragiles System

Der Ausbildungsmarkt bleibt im Krisenmodus. Es gibt kaum Erholung bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und weiterhin viele Jugendliche, die vergeblich eine Ausbildung suchen. Gleichzeitig klagen die Arbeitgeber, es würden sich zu wenig Jugendliche für ihre Ausbildungsangebote interessieren. Ein Teufelskreis?

In jedem Jahr analysieren wir die Entwicklungen am Ausbildungsmarkt, um ein möglichst dezidiertes Bild über die aktuelle Situation zu bekommen. Und auch die Ausbildungsbilanz für 2021 zeigt, dass die Erklärungen oft vielschichtiger sind, als sie auf den ersten Blick scheinen.

Bei genauer Betrachtung zeigt sich, dass aus den Befürchtungen des letzten Jahres nun traurige Gewissheit geworden ist: es gibt weiterhin Rückgänge bei den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und auch die Prognosen sind laut einer internen IG Metall Betriebsrätebefragung weiterhin negativ. Laut dieser Umfrage gaben rund 10 Prozent der Betriebsräte an, dass es weiterhin zu einem Abbau an Ausbildungsplätzen kommen wird.

Neben der negativen Entwicklung beim betrieblichen Angebot steht die Frage nach dem Interesse der Jugendlichen. Hier stehen wir vor der Herausforderung, dass es für Jugendliche durch fehlende (schulische) Orientierung, Praktika und Ausbildungs-messen weniger Orientierung

gibt und das Straucheln vieler Wirtschaftszweige unter Corona-Bedingungen das Vertrauen in eine sichere Perspektive beim Einstieg ins Erwerbsleben hat schwinden lassen.

Um Sicherheit, Orientierung und Perspektiven zu schaffen braucht es nun politische Initiative. Zum einen muss die im Koalitionsvertrag verankerte Ausbildungsgarantie schnellstmöglich mit Leben gefüllt werden, um einen weiteren Rückzug vieler Betriebe aus der Ausbildung zu verhindern.

Zum anderen muss das System der Berufsorientierung und Einmündung in Ausbildung auf stabile und für die Zielgruppe transparente Füße gestellt werden. Die IG Metall schlägt dafür eine bundesweite Etablierung von Jugendberufsagenturen vor.

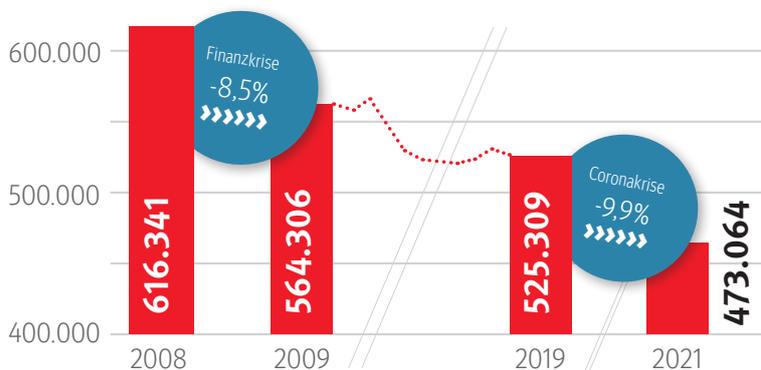
Denn: Einen Mangel an potentiellen Fachkräften gibt es derzeit nicht – das Potential wird nur nicht adäquat gehoben.

Ausbildung

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

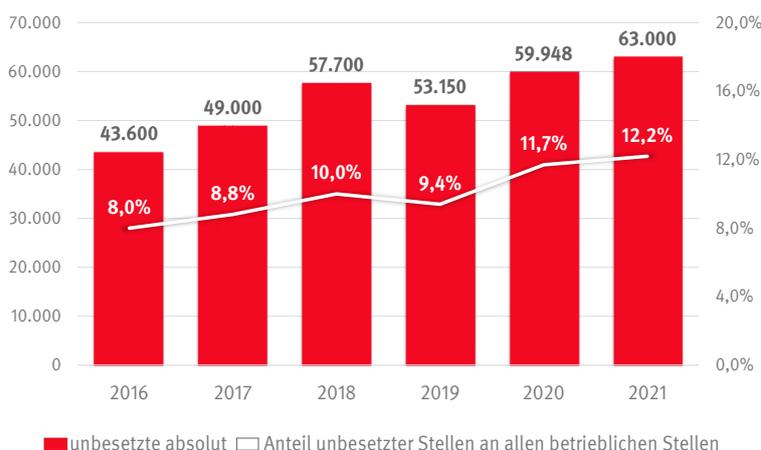
Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge weiter unter Vorkrisenniveau:

Die Zahl der abgeschlossenen Verträge lag in 2021 bei 473.064. Damit wurden 5.600 Ausbildungsverträge mehr abgeschlossen als in 2020 (+1,2%). Im Vergleich zum Vorkrisenniveau von 2019 ist das immernoch ein Minus von 52.000 (-9,9%).¹



Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen gestiegen:

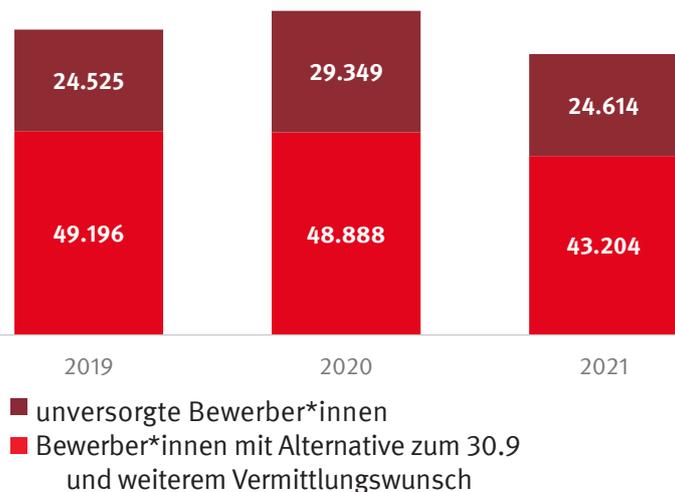
Die Zahl der unbesetzten Stellen ist auf rund 63.000 gestiegen. Das entspricht einem Anteil an allen gemeldeten betrieblichen Stellen von 12,2 Prozent.¹ Ursache dafür sind Passungsprobleme, die sich krisenbedingt verschärft haben.²



Hohes Niveau bei unversorgten Jugendlichen

Trotz vieler unbesetzter Stellen suchen 67.818 junge Menschen weiter nach einer Ausbildungsstelle.³ Da sich viele Jugendliche nicht suchend gemeldet haben bzw. in Schulen verblieben sind, dürfte diese Zahl perspektivisch wieder ansteigen. Seit Jahren gibt es einen relativ konstant hohen Anteil noch suchender Bewerber*innen, denen es nicht gelingt einen Ausbildungsplatz zu erhalten.

Noch suchende Bewerber*innen



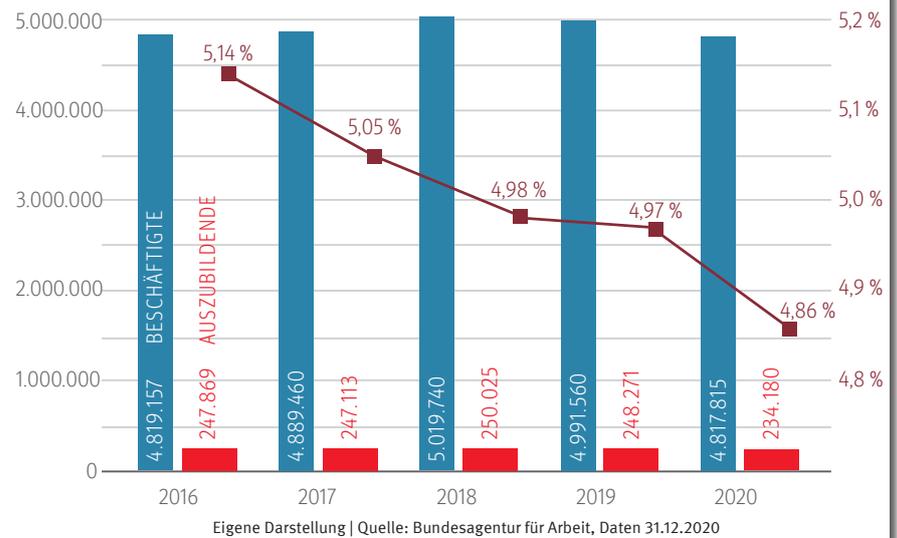
1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit sowie BIBB Daten Dezember 2021, eigene Darstellung.

2 Der Begriff Passungsprobleme umschreibt, dass Betriebe und ausbildungsinteressierte Jugendliche aus unterschiedlichen Gründen nicht zueinander finden. Wenn das vorhandene Ausbildungsplatzpotential trotz vieler suchender Jugendlicher nicht ausgeschöpft wird, wenn also Besetzungs- und Versorgungsprobleme zusammenkommen, spricht man von einem Passungsproblem.

3 Quelle: Datenmaterial BIBB, Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Negativtrend bei Ausbildungsplätzen im Bereich der IG Metall hält an

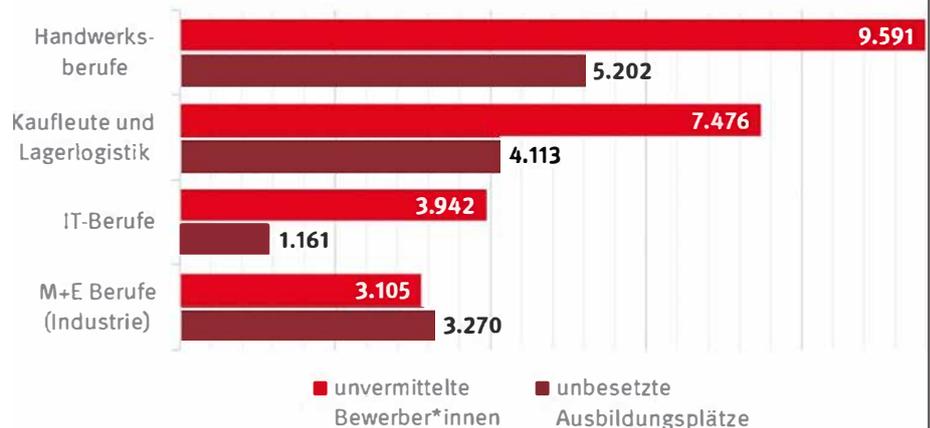
Rund 14.000 Auszubildende weniger als im Vorjahr und eine von 4,97 Prozent auf 4,86 Prozent gesunkene Ausbildungsquote, das ist die ernüchternde Bilanz für die Wirtschaftszweige im Organisationsbereich der IG Metall. Die Entwicklung bei den Neuverträgen in den für diese Branchen relevanten Ausbildungsberufen deuten auch für 2021 auf einen weiteren deutlichen Rückgang bei den Auszubildenden hin⁴.



Deutlich mehr Interessierte für noch unbesetzte Stellen in den Berufsfeldern der IG Metall

Rund 13.700 unbesetzten Ausbildungsstellen stehen mehr als 24.000 unverSORgte Bewerber*innen mit diesen Berufswünschen gegenüber.⁵ Die Möglichkeit, den eigenen Fachkräftenachwuchs in ausreichender Zahl auszubilden ist durchaus gegeben.

Im Schnitt mehr unvermittelte Bewerber*innen als freie Ausbildungsplätze in IG Metall Berufen



4 Daten der Bundesanstalt für Arbeit zum 31.12.2020, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildende nach ausgewählten Wirtschaftszweigen der WZ 2008. Die Daten zum 31.12.2021 liegen erst Mitte 2022 vor.

5 Quelle: Datenmaterial BIBB, Bonn 2021 und eigene Auswertung und Darstellung nach ausgewählten Berufen.

DER AUSBILDUNGSMARKT 2021

Ein Überblick

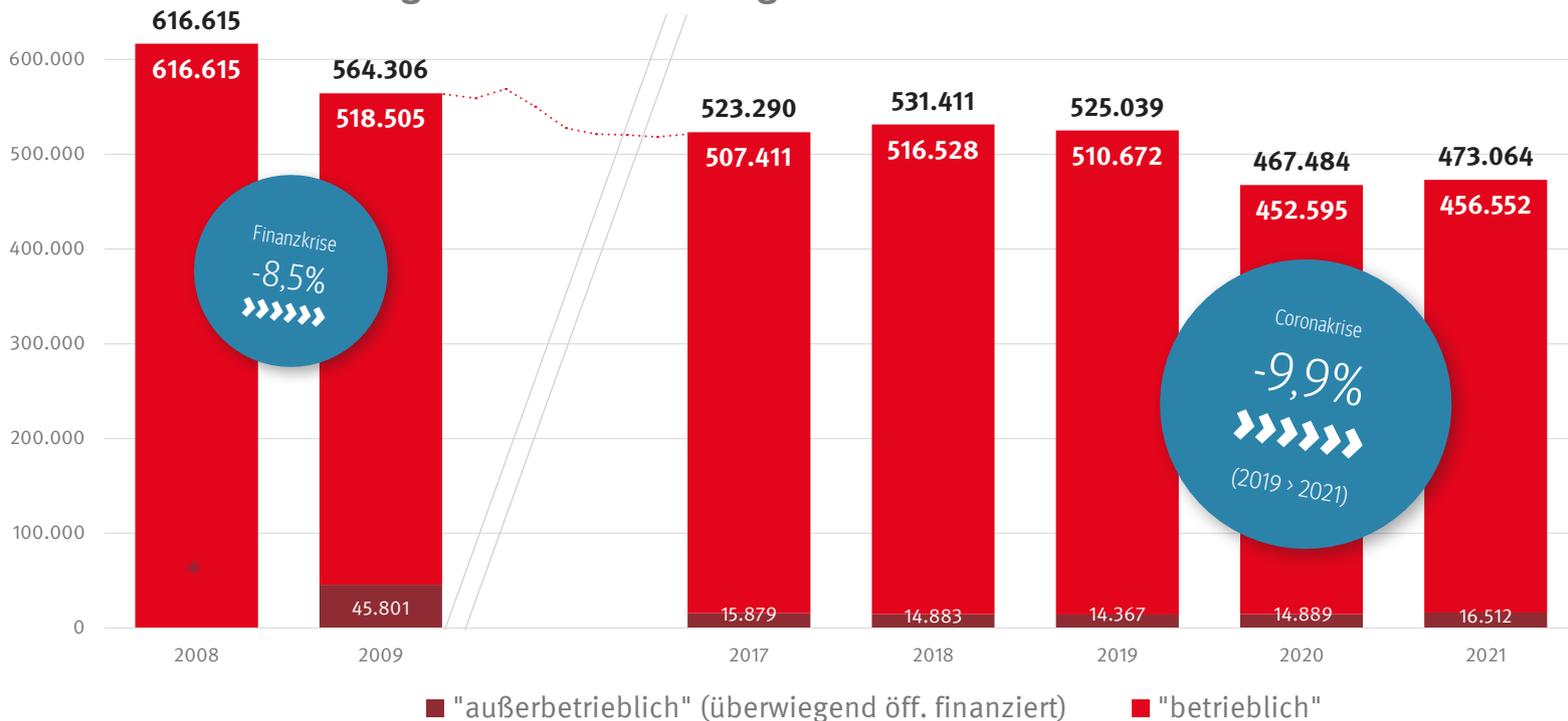
Der Ausbildungsmarkt kommt über eine schwache Erholung nicht hinaus. Es gibt kaum Steigerung bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und weiterhin viele Jugendliche, die vergeblich eine Ausbildung suchen. Die Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt werden immer größer. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) hat im Dezember die aktuellen Ausbildungsmarktdaten 2021 vorgelegt.

Ausbildungsverträgen wurden zwar rund 5.600 Verträge (+1,2 %) mehr abgeschlossen als 2020, die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge fiel aber immer noch um 52.000 niedriger aus als 2019 (525.000 Verträge). Das Angebot an Ausbildungsstellen lag 2021 bei 536.200. Das sind 8.800 (+1,7 %) mehr als 2020, aber noch immer mehr als 40.000 weniger als 2019 vor der Corona-Pandemie (578.200).⁶

Nach Betrachtung dieser Zahlen wird deutlich: Das Niveau von vor der Pandemie wurde bei Weitem nicht erreicht. Mit insgesamt 473.064 neu abgeschlossenen dualen

All das erinnert stark an die Krise 2008/2009, nach der die Ausbildungsmarktzahlen in den Folgejahren ebenfalls hinter dem Vorkrisenniveau zurückblieben.⁷

Abgeschlossene Verträge weiter unter Vorkrisenniveau



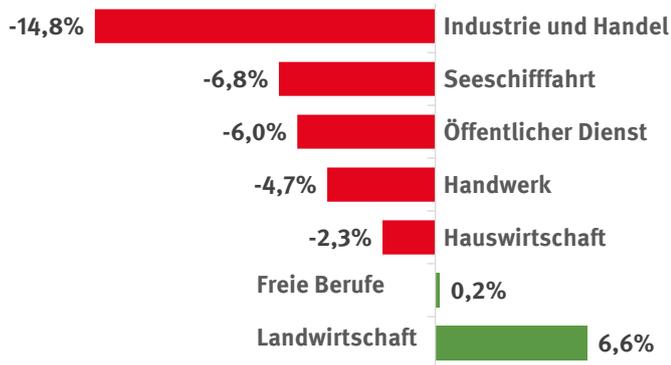
6 Quelle Grafik: Datenmaterial BIBB 2009 - 2021, eigene Darstellung.

* Für das Ausbildungsjahr 2007/2008 liegen keine Daten nach betrieblich/außerbetrieblich vor. Dies wurde auf Beschluss des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung 2009 erstmals bundesweit erfasst.

7 Vgl. dazu Muth/Neumann: Berufliche Aus- und Weiterbildung im Zeichen der Corona-Krise. Jahrbuch Gute Arbeit, Bund Verlag 2021.

Dabei ist der Grad der Erholung des Ausbildungsmarktes im Vergleich zu 2020 in den einzelnen Zuständigkeitsbereichen unterschiedlich. Während in Industrie und Handel weiterhin Rückgänge zu verzeichnen sind, hat der Bereich des Handwerks leicht aufholen können (+3,0%). Im Vergleich zu 2019 sind die Rückgänge allerdings teilweise immer noch erheblich. So liegt der Bereich Industrie und Handel um -14,8 Prozent zurück, das Handwerk um -4,7 Prozent.⁸

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen (Entwicklung zu 2019 in %)



Auch wenn das Handwerk hier etwas krisenfester scheint, ist die Entwicklung aber über einen längeren Zeitpunkt betrachtet besorgniserregend. Nimmt man die Entwicklung im Handwerk über alle Gewerke über die letzten zwei Dekaden in den Blick, so gab es einen deutlichen Einbruch mit Blick auf den Lehrlingsbestand insgesamt, wo das Niveau zunächst auf einem moderaten Level gehalten wurde und nun weiter sinkt. Wurden hier in 2003 noch rund 500.000 Lehrlinge über alle Handwerksberufe verzeichnet, waren es 2019 nur noch rund 369.000 und in 2020 noch 363.393.⁹ Stimmen aus dem Handwerk betonen dabei immer, sie könnten nicht alle Plätze besetzen, was mit Sicherheit ein Teil der Wahrheit ist. Ein anderer Teil ist, dass sich zunehmend vor allem kleine (Handwerks)Betriebe aus der Ausbildung zurückziehen.¹⁰ Ein Teufelskreis, denn der Grund für den Rückzug ist nach eigenen Angaben der Betriebe die erfolglose Suche nach Auszubildenden.

Aber nicht nur im Handwerk ist diese Tendenz des Rückzugs zu beobachten. Nach Angaben des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) ging die Ausbildungsquote über die Jahre und über alle Berufe von 6,5 Prozent auf 4,8 Prozent zurück. Bei einer Ausbildungsbetriebsquote von 19,6 Prozent bildet in den westlichen Bundesländern nur noch jeder fünfte Betrieb aus, in den östlichen sogar nur jeder siebte. Und das alles, obwohl die Nachfrage nach Fachkräften ungebrochen ist.¹¹

⁸ Quelle: Krekel/Milde: "Aktuelle Situation auf dem Ausbildungsmarkt", BIBB Bonn 2021, Sitzungsunterlage des BIBB Hauptausschusses vom 15.12.2021.

⁹ Quelle: www.zdh-statistik.de/application/index.php?mID=3&cID=86 (abgerufen am 01.02.2022) Zahlen für 2021 lagen noch nicht vor.

¹⁰ Vgl. dazu Eckelt/Mohr et al.: Rückgang der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung. BIBB, Bertelsmann 2020.

¹¹ Vgl. Datenreport des Berufsbildungsberichts 2021, S.191.

Die zwei Seiten des Ausbildungsmarktes

Wie in anderen Märkten auch gibt es auch auf dem Ausbildungsmarkt Angebot und Nachfrage.

Die Angebotsseite ist - gerade in Krisenzeiten - gut ausgeleuchtet, denn dazu gibt es viele Statistiken, Umfragen und Prognosen.¹² Deutlich weniger weiß man über die andere Variable, die Nachfrageseite, die mehr ist als eine statistische Größe: Es sind junge Menschen, die eine Perspektive für ihre berufliche Zukunft suchen.

Seit längerem wird sie immer wieder in den Fokus gerückt: die angeblich mangelnde Zahl an Jugendlichen und damit ein Engpass in der Fachkräftesicherung von morgen.

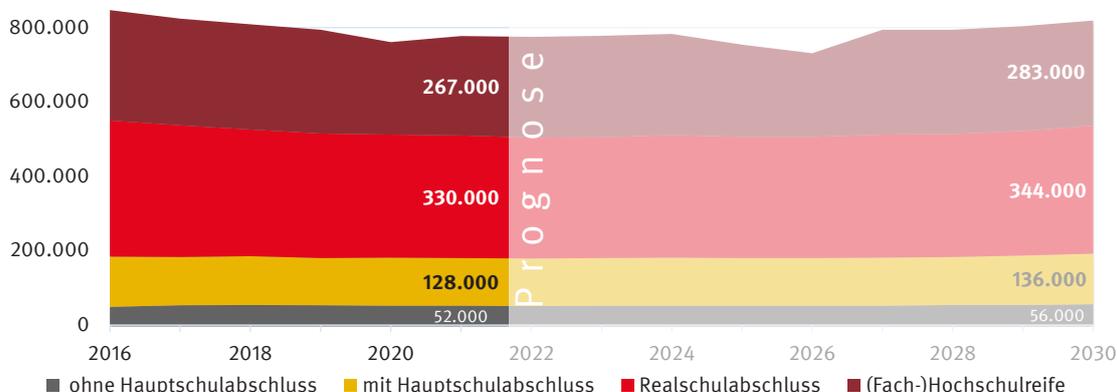
Auf den ersten Blick scheint die Sache klar: Die Zahl der jungen Menschen, die Interesse¹³ an einer dualen Berufsausbildung haben, sinkt. Der im letzten Jahr seit Beginn der Erhebung der Daten in 1992 erreichte Tiefstand an Ausbildung interessierter Jugendlicher ist nochmals um 17.253 auf rund 707.000 zurückgegangen. In 2019 waren noch rund 787.000 Jugendliche als Interessierte in der Statistik erfasst. Der größte Haken an der Sache ist aber: statistisch valide Daten zu interessierten und ausbildungsnachfragenden Jugendlichen hat nur die Bundesagentur für Arbeit (BA). Eine Pflicht für Jugendliche sich zu melden gibt es nicht – ebenso wenig wie eine Pflicht, offene Ausbildungsplätze der Bundesagentur anzuzeigen. Letzteres wurde in den letzten Jahren allerdings deutlich ausgebaut und die Aussagekraft der Angebotsseite über die BA damit erhöht. Für die Bewerber*innenseite gilt ein anderer Mechanismus. Diese

kommen häufig über die Berufsorientierung im Rahmen des schulischen Unterrichts zu Besuch in die Bundesagentur oder haben Kontakt zu einem Ausbildungsberater oder einer Ausbildungsberaterin. Darüber werden potentielle Bewerber*innen zu einem großen Teil erfasst.

Nun gab es in den vergangenen zwei Jahren viele dieser Angebote nicht oder nur stark eingeschränkt und ein großer Teil der Jugendlichen wird so nicht von der BA-Statistik erfasst. So kommt es, dass am Ende auch die Zahl der tatsächlich nachfragenden Bewerber*innen statistisch weiter fällt: im Vergleich zum Vorjahr fiel die Zahl um 4.839 (-0,9%) auf 540.882¹⁴. Im Vergleich dazu wurden 2019 noch rund 599.000 Jugendliche erfasst. Das mit einem Rückgang des Interesses an dualer Ausbildung gleichzusetzen, wäre also zu kurz gegriffen, denn so aussagekräftig sind die Zahlen aufgrund ihrer Unverbindlichkeit nicht. Und rein quantitativ gibt es auch nicht zu wenige Jugendliche.

In 2021 haben 777.000 Jugendliche die Schule verlassen, laut Kultusministerkonferenz (KMK) zwei Prozent mehr als im Vorjahr. Laut KMK ist bis 2030 sogar mit steigenden Schulabgängerzahlen und damit steigendem Potential an Fachkräften zu rechnen.¹⁵ Bei den also eher stabilen Zahlen und dem gleichzeitigen Rückgang bei den eine Berufsausbildung nachfragenden Jugendlichen bleibt die Frage: Wo sind die Jugendlichen?

Entwicklung der Schulabgängerzahlen bis 2030



12 Z.B. Befragungen des IAB, des ZDH und des DIHK.

13 Statistisch werden darunter alle Jugendlichen erfasst, deren Interesse an Ausbildung im Laufe eines Jahres registriert wird. Das kann z.B. über einen Besuch in einem Berufsinformationszentrum oder der tatsächlichen Registrierung als Bewerber*in erfolgen.

14 Eine andere relevante statistische Größenebene der Interessierten ist die der Nachfrage. Hier werden alle Jugendlichen erfasst, die zum Stichtag 30.09. eines Jahres entweder einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben oder aber noch auf Ausbildungsplatzsuche waren.

15 Quelle: www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_224_Vorausberechnung_Schueler_Abs_2019_2030.pdf, eigene Darstellung.

Verbleib der Jugendlichen vielfach unklar

Ein immer wieder gern angenommenes Szenario attestiert der beruflichen Ausbildung einen Attraktivitätsverlust und die Zuwendung der jungen Menschen an die Hochschule als Problem. Ein vermehrtes Streben an die Hochschulen lässt sich allerdings statistisch nicht nachweisen.

Im Vergleich zum Wintersemester 2020/2021 erhöhte sich die Zahl der Studierenden marginal um 3.400 (+0,1 %). Aber die Entwicklung verläuft in den einzelnen Hochschularten unterschiedlich. Im aktuellen Wintersemester 2021/2022 sind 1.752.700 Studierende an Universitäten und gleichrangigen Hochschulen eingeschrieben, das sind rund 2 Prozent weniger als im Wintersemester 2020/2021. Gleichzeitig ist die Zahl der Studierenden an Fachhochschulen (1.097.500; +48.000) um rund 3 Prozent gegenüber dem Wintersemester 2020/2021 gestiegen. Das ist auf den ersten Blick viel, passt allerdings zum kontinuierlichen Anstieg der letzten Jahre.¹⁶ Insgesamt ist die Zahl der Studienanfänger zum vierten Mal in Folge zurückgegangen.¹⁷

Dementgegen ist ein deutlicher Anstieg bei den Jugendlichen zu erkennen, die im Schulsystem verbleiben – zumindest auf Seiten derer, die auf den gymnasialen Zweig wechseln konnten. Bei gleichbleibenden Schüler*innenzahlen sind 30.000 Schüler*innen mehr im gymnasialen Zweig als noch im Jahr zuvor.¹⁸ Der Bereich der schulischen Berufsausbildung bzw. –vorbereitung hat hingegen keinen Zulauf.¹⁹

Genau lässt sich die Frage, wo die Jugendlichen verblieben sind, nicht beantworten. Statistisch gibt es hier eine nicht einfach zu füllende Lücke. Deutlich ist nur, dass weniger potentielle Bewerber*innen den Weg über die Vermittlung durch die Bundesagentur gegangen sind und in der Folge auch weniger in Ausbildung eingemündet sind.

Auf der Bewerber*innenseite spielt dabei die bereits angesprochene fehlende Berufsorientierung eine zentrale Rolle. Jugendliche und Eltern sind verunsichert und es fehlt an Zugängen zu Information oder an transparenten Strukturen, wo wer für was zuständig ist. Neben dieser fehlenden Orientierung, nehmen sie aber auch wirtschaftliche Tendenzen und transformative Prozesse wahr und auch industrielle Arbeitsplätze, die lange Zeit Sicherheit und Auskommen versprochen, werden nun kritischer betrachtet.

Demzufolge kann man auch ableiten, dass für die Betriebe umso wichtiger wird, mit qualitativ guter Ausbildung und guten Beschäftigungsperspektiven um ihre Fachkräfte zu werben.

¹⁶ Statistisches Bundesamt (Destatis), Studierende an Hochschulen, Wintersemester 2020/2021, Fachserie 11, Reihe 4.1. Online abrufbar unter <https://www.efgs2021.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/studierende-hochschulen-vorb-2110410218004.html>.

¹⁷ Vergleiche dazu: Statistisches Bundesamt (Destatis). Pressemitteilung vom 26.11.2021: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/11/PD21_538_21.html.

¹⁸ Statistisches Bundesamt (Destatis), Berufliche Schulen - Fachserie 11 Reihe 2 - Schuljahr 2020/2021. Online abrufbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/berufliche-schulen-2110200217005.html>.

¹⁹ Ebd.

Wenn die eine nicht zum anderen passt

Nun noch einmal zurück zur betrieblichen Seite des Ausbildungsmarktes. Wie bereits erwähnt gibt es kaum Erholung und in vielen Branchen sogar weiter Rückgänge bei den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen.

Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen erreicht ebenfalls ein neues Rekordniveau. Rund 63.200 Ausbildungsstellen blieben 2021 unbesetzt, ein Anstieg um rund 3.200 (+5,4 %) im Vergleich zu 2020. Schon in den Jahren zuvor war die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen stetig gestiegen (2019: 53.100, 2020: 59.950).

Die Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt zu verringern, also Jugendliche und Betriebe besser zusammenzubringen, stellt weiterhin eine zentrale Herausforderung dar. Rein statistisch hat sich aus Sicht der Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Lage etwas entspannt. Denn der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage fiel mit 12,5 Prozent niedriger aus als 2020 (14,3 %). 67.818 Bewerber*innen sind nicht in Ausbildung eingemündet. Allerdings haben sich auch deutlich weniger Jugendliche gemeldet, wie oben beschrieben. Es gibt also eine „stille Reserve“.

Und diese Reserve bewegt sich seit Jahren auf hohem Niveau. Denn zu dem relativ stabilen Sockel an jährlich unversorgten Jugendlichen kommen noch 2,16 Millionen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren ohne Berufsabschluss, die auf eine Chance zum Einstieg in ein geregeltes Erwerbsleben warten.

Gleichzeitig ist der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot weiter gestiegen (2019: 9,4 %, 2020: 11,7 %, 2021: 12,2 %). Dabei gibt es erhebliche Unterschiede zwischen Berufen und Regionen. Mit Blick auf die noch unbesetzten Ausbildungsstellen und dem Ruf nach Fachkräften, hätte es rein rechnerisch möglich sein können, alle Plätze zu besetzen.

Rund 63.000 Ausbildungsplätze wurden nicht besetzt, 3.200 mehr als 2020 (+ 5,4 Prozent), bei hoher Anzahl unversorgter Jugendlicher.

Als Gründe für diese paradoxe Situation der Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen, bei gleichzeitig unversorgten Bewerber*innen, können auch (und gerade) in der

Krise, regionale Disparitäten, mangelnde Attraktivität von angebotenen Ausbildungsplätzen bei Ausbildungsinteressierten sowie das Einstellverhalten von Betrieben, die Ausbildungsbewerber*innen als nicht geeignet einstufen, genannt werden.

Berufliche Entwicklungsperspektiven, Bezahlung und Arbeitszeiten sind für Berufswahlentscheidungen wichtige Einflussfaktoren. Häufig spielt auch die Erreichbarkeit einer Ausbildungsstätte mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder die Entfernung zur Berufsschule eine Rolle.

Das Auswahlverhalten der Betriebe scheint bei Betrachtung der Zahlen immer noch ein zentraler Faktor zu sein, denn entscheidend für gute Chancen und Erfolg auf dem Ausbildungsmarkt ist auch der formale Schulabschluss. Obwohl gesetzlich bei der dualen Berufsausbildung kein Mindestschulabschluss vorgeschrieben ist, erwarten die Ausbildungsbetriebe bei 40 Prozent der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen mindestens einen Realschulabschluss.²⁰ Damit entfallen auf 100 Bewerber*innen mit Hauptschulabschluss lediglich 71 verfügbare Stellen, während 100 Realschüler*innen rechnerisch 164 Stellen zur Verfügung stehen.²¹

Insgesamt haben knapp zwei Drittel der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber einen Haupt- oder Realschulabschluss. Bezogen auf alle gemeldeten Bewerber*innen mit diesen Abschlüssen blieben – wie in den Vorjahren – Bewerber*innen ohne Schulabschluss, mit Hauptschulabschluss und (Fach-)Hochschulreife überproportional häufig unversorgt. Ein Grund für den vergleichsweise hohen Anteil Unversorgter mit (Fach-)Hochschulreife ist, dass diese sich häufig für begehrte Berufe z. B. im Medienbereich oder kaufmännische Berufe interessieren. Das erhöht das Risiko, unversorgt zu bleiben. Darüber hinaus kommen für Abiturient*innen Fördermaßnahmen oder ein weiterer Schulbesuch nicht als Alternative in Frage. Sie bleiben bei Nichterfolg weiter auf Ausbildungssuche.

In der Folge bleiben viele Betriebe ohne den benötigten Fachkräftenachwuchs und viele junge Menschen ohne einen qualifizierten Einstieg ins Erwerbsleben.

²⁰ Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation auf dem Ausbildungsmarkt, Oktober 2021, S. 16.
²¹ Ebd.

DER AUSBILDUNGSMARKT IM ORGANISATIONSBEREICH DER IG METALL

Die Anzahl der Auszubildenden in den Wirtschaftszweigen im Organisationsbereich der IG Metall ist 2020 gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Daten zu sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und Auszubildenden werden von der Bundesagentur für Arbeit immer erst zeitverzögert veröffentlicht, deshalb stellt die unten abgebildete Tabelle das Jahr 2020 dar.²² Somit zeigt sich, dass es bereits vor Corona eine Negativentwicklung gab, sowohl was die absoluten Zahlen angeht als auch die Entwicklung der Ausbildungsquoten (ABQ), also das Verhältnis von Beschäftigten und Auszubildenden.

Die Spitzenposition bei der Ausbildungsquote behält weiterhin der Maschinenbau, der allerdings sowohl bei der Quote als auch den absoluten Zahlen eingebüßt hat. Schlusslicht bleibt seit Jahren die Automobilindustrie, die sich mit einer Ausbildungsquote von 3,6 Prozent weiter verschlechtert hat. Hier sind sowohl Rückgänge bei den

Beschäftigten als auch bei den Auszubildenden zu verzeichnen.

Die durchschnittliche Ausbildungsquote über alle Wirtschaftszweige liegt lediglich bei 4,86 Prozent. Ein Teil dieser Entwicklungen ist sicher der pandemischen Situation zuzuschreiben. Die Tendenz zum Rückgang war allerdings schon vor Corona zu beobachten.

Einzig im Bereich sonstiger Fahrzeugbau ist ein leichter Zuwachs in der Quote erkennbar, was am Rückgang der Beschäftigten aber auch an einer moderaten Steigerung der Auszubildendenzahlen liegt.

Auch wenn die oben angeführten Zahlen immer nur eine Rückschau sind, ist auch mit Blick in das kommende Ausbildungsjahr weniger Aussicht auf Besserung als es wünschenswert wäre.

Ausbildungsquoten 2016 bis 2020 für ausgewählte Wirtschaftszweige

Wirtschaftszweige	2016			2017			2018			2019			2020		
	Beschäftigte	Azubis	ABQ												
28 Maschinenbau	1.033.731	65.174	6,3%	1.053.460	64.486	6,1%	1.086.334	66.153	6,1%	1.087.478	66.871	6,1%	1.051.177	63.563	6,0%
25 Herstellung von Metallerzeugnissen	804.181	49.809	6,2%	822.112	50.008	6,1%	846.800	50.489	6,0%	831.968	49.404	5,9%	799.286	45.355	5,7%
16,17,22,31 Holz und Kunststoff	736.202	37.642	5,1%	749.265	38.028	5,1%	764.653	38.419	5,0%	756.316	37.951	5,0%	739.884	35.892	4,9%
27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	356.885	16.772	4,7%	359.827	16.640	4,6%	368.554	16.812	4,6%	363.326	16.684	4,6%	353.603	15.972	4,5%
24 Metallerzeugung und -bearbeitung	289.813	13.733	4,7%	291.291	13.488	4,6%	292.840	13.305	4,5%	286.801	12.979	4,5%	269.099	12.146	4,5%
30 Sonstiger Fahrzeugbau	158.367	7.446	4,7%	160.229	7.424	4,6%	169.303	7.556	4,5%	176.690	7.887	4,5%	174.652	8.119	4,6%
13,14 Textil und Bekleidungsindustrie	108.995	4.489	4,1%	110.148	4.468	4,1%	109.185	4.400	4,0%	106.497	4.186	3,9%	101.440	3.622	3,6%
26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	413.372	16.640	4,0%	423.239	16.617	3,9%	429.680	16.753	3,9%	428.961	16.840	3,9%	411.625	16.149	3,9%
29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	917.611	36.164	3,9%	919.889	35.954	3,9%	952.391	36.138	3,8%	953.523	35.469	3,7%	917.049	33.362	3,6%
Summen / prozentualer Durchschnitt	4.819.157	247.869	5,14%	4.889.460	247.113	5,05%	5.019.740	250.025	4,98%	4.991.560	248.271	4,97%	4.817.815	234.180	4,86%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Daten jeweils 31.12.

Aktuell liegen Daten bis 31.12.2020 vor. Daten für 2021 stehen erst Mitte 2022 zur Verfügung.

²² Die Daten 2021 werden im Sommer 2022 verfügbar sein. Bisher liegen lediglich die BIBB-Daten zu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in 2020 vor.

Ausbildung in der Industrie weiter rückläufig

Neben dem bereits skizzierten krisenbedingten Rückgang von Ausbildungsplätzen gab und gibt es eine Reihe von strukturellen Veränderungen, die auch massive Auswirkungen auf den Ausbildungsmarkt haben.

Der Wandel von Wertschöpfungsmodellen und -prozessen wirkt sich auch auf die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe aus. Davon sind insbesondere Bereiche der industriellen Wertschöpfung betroffen. Dass Veränderungen in Industrien Folgen für die Ausbildung haben ist nicht neu. Die Werft- oder auch die Stahlindustrie sowie der Bergbausektor waren einst zahlenmäßig große Bereiche dualer Berufsausbildung und haben heute nur noch einen Bruchteil ihrer Ausbildungskapazitäten. Die aktuellen Entwicklungen treffen vor allem den Bereich der Automobilherstellung und Zulieferbetriebe stark. Auch im kaufmännischen Bereich sind die von Seiten der Industrie angebotenen Ausbildungsplätze im Sinkflug, hier wirkten sich Rationalisierung und verändertes Rekrutierungsverhalten hin zu Hochschulabsolventen aus. Ergänzend dazu haben Untersuchungen der letzten Jahre sowohl bei Klein- und Kleinstbetrieben aber auch bei großen börsennotierten Unternehmen einen deutlichen Rückgang der Ausbildungsbereitschaft festgestellt.²³ Schon im letzten Jahr konnte über eine Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit aufgezeigt werden, dass der Rückgang der Stellenmeldungen für die Betriebe im Organisationsbereich der IG Metall mit -10,3 Prozent deutlich ausfiel.²⁴ Besonders betroffen waren schon damals die Wirtschaftszweige des Metall- und Elektrobereichs.

Durch die dieser Ausbildungsbilanz zugrundeliegenden Statistiken lassen sich über Rückgänge bei einzelnen Berufen deutliche Tendenzen erkennen. Die unbesetzten Ausbildungsplätze finden sich dabei schon länger nicht mehr in den „üblichen verdächtigen“ Berufen mit schlechter Bezahlung und schwierigen Arbeitsbedingung. Es sind vielmehr auch Leuchttürme der Berufe im Metall- und Elektrobereich, die zunehmend weniger hell leuchten: der über alle Branchen im Vergleich zum Vorjahr am deutlichsten in absoluten Zahlen ins Minus gerutschte Beruf ist der Industriemechaniker. Hier wurden rund 1000 Ausbildungsverträge weniger abgeschlossen als im Krisenjahr 2020, ein Rückgang von 9 Prozent. In den Vorkrisenjahren seit 2017 lag die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze im Durchschnitt bei 13.400. In 2021 nur noch bei 10.400. Das bedeutet in Gänze einen Verlust von 3.000 Ausbildungsplätzen (-22,4%) in diesem Beruf!

Ähnlich ist die Entwicklung bei den Werkzeugmechaniker*innen: wurden hier in oben genanntem Zeitraum im Schnitt 3.200 Ausbildungsplätze bereitgestellt, sind es in 2021 noch 2.064. Ein Rückgang von rund 1.200 (-36,3%).

Bei den Zerspanungsmechaniker*innen ist es im gleichen Zeitraum ein Rückgang von im Schnitt 6.700 auf 4.587 angebotene Plätze. Ein Minus von 2.073 Plätzen (- 31,9%).

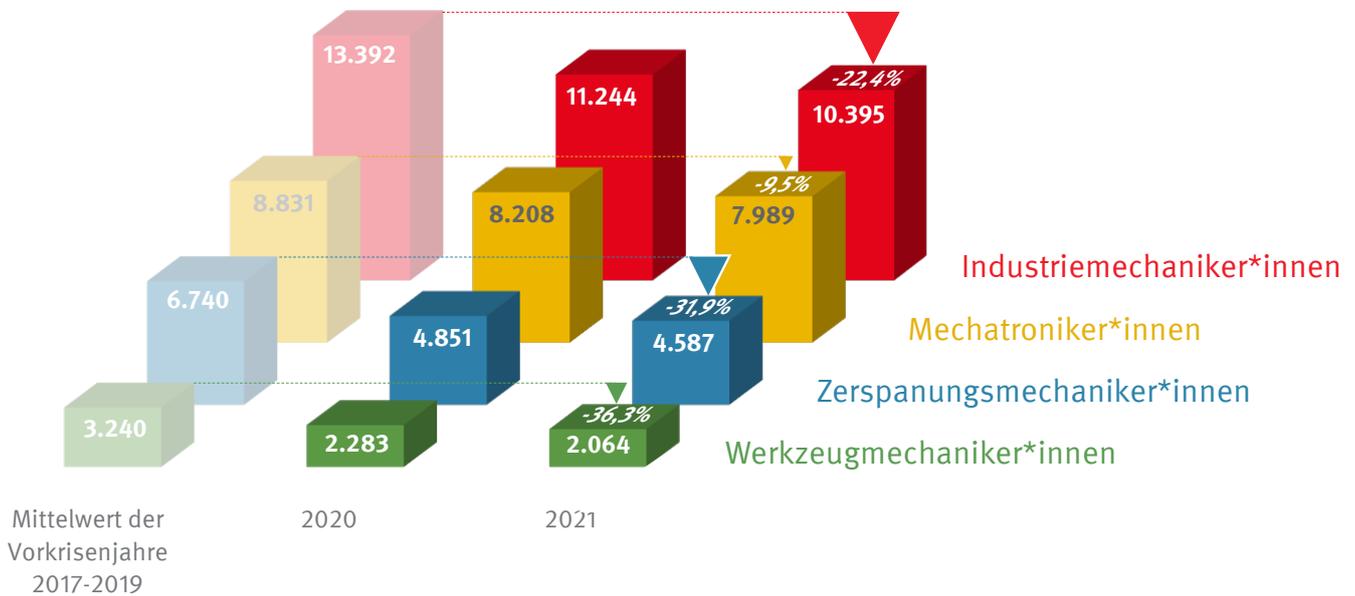
Und auch der Ausbildungsberuf des Mechatronikers / der Mechatronikerin lag im Durchschnitt der letzten Jahre bei 8.800 Plätzen, in 2021 bei 7.989 – ein Minus von 840 angebotenen Plätzen (-9,5%).

²³Vgl. dazu Eckelt/Mohr et al.: Rückgang der betrieblichen Ausbildungsbeteiligung. BIBB, Bertelsmann 2020. Sowie: Scholz/Wing, Ausschütten statt Investieren. Was Shareholder Value für unser Ausbildungssystem bedeutet, WZBrief Arbeit, Dezember 2019.

²⁴ Vgl. dazu IG Metall Ausbildungsmarkt 2020 unter <https://wap.igmetall.de/kurzbewertung-21119.htm>.



Rückgang bei gewerblich-technischen Berufen

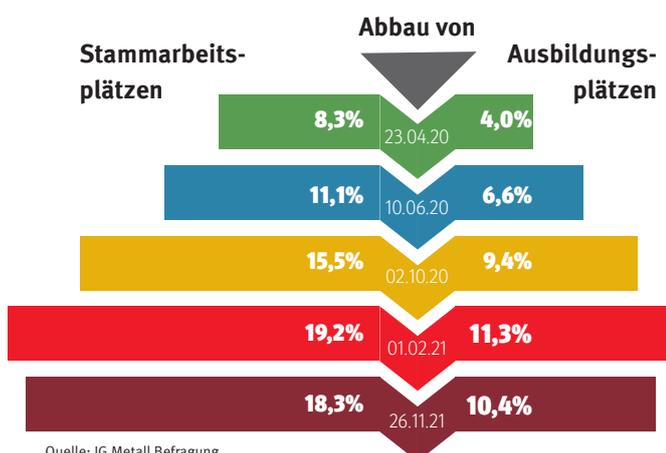


Um die genaue Situation in den Betrieben zu erfassen, befragte die IG Metall bereits seit 2020 wiederholt ihre Betriebsräte. Auch hier wurden die Rückmeldungen alarmierender. Die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe nahm ab - Stammarbeitsplätze und Ausbildungsstellen wurden zunehmend abgebaut. Die jüngste Erhebung zeigt, dass der Abbau auch 2021 voranschreitet: 10,4 Prozent der befragten Betriebsräte geben an, dass in ihren Betrieben Ausbildungsplätze reduziert werden. Aus der Erfahrung der Finanzkrise von 2009 besteht hier Anlass zur Sorge, denn einmal abgebaute Ausbildungsplätze werden nicht automatisch nach einer Krisenphase wiederaufgebaut. Hier wirkt Corona als Katalysator für z.T. schon länger geplante Abbaupläne.

All diesen Zahlen zum Trotz wird seit Jahren suggeriert, dass es nicht genug Bewerberinnen und Bewerber gäbe und damit die Fachkräftesicherung der Unternehmen auf dünnem Eis stehe. Aber die von den Arbeitgebern häufig beklagten Engpässe sind offenbar auch hausgemacht. Wie oben ersichtlich, ziehen sich mehr Betriebe aus der Ausbildung zurück oder schränken zumindest die Anzahl ihrer angebotenen Ausbildungsplätze ein.

Bei Fragen der dualen Ausbildung wird deutlich: Qualität und Attraktivität sind Kür, Pflicht wäre eine verpflichtende Regelung zur Ausbildung.

Bei Betrachtung der folgenden Kapitel wird deutlich, an welchen Stellen die größten Einbrüche am Ende zu verzeichnen sind aber auch, wo es Erholung gab. Deutlich wird dabei auch, dass die Krise keine Krise des Dienstleistungsbereichs alleine ist, sondern vor allem in der Metall- und Elektroindustrie Auswirkungen hat.



Quelle: IG Metall Befragung

AUSBILDUNGSVERTRÄGE 2021 IN IG METALL RELEVANTEN BERUFSFELDERN

Das Bundesinstitut für Berufsbildung veröffentlicht immer im Dezember die Daten der bei den zuständigen Stellen eingetragenen neuen Ausbildungsverhältnisse. Diese Daten betrachten wir jährlich für Berufe im Organisationsbereich der IG Metall genauer. Sie geben bereits vor Veröffentlichung der wirtschaftszweigbezogenen Daten Hinweise auf das Ausbildungsgeschehen im IG Metall-Bereich. Dabei werden nicht alle Berufe abgebildet, sondern die relevantesten in den Fokus genommen.

Metall- und Elektroberufe

Weiterer Rückgang bei neuen Ausbildungsverträgen

In den für die Metall- und Elektroindustrie wesentlichen technisch-gewerblichen Berufen gab es nach den starken Einbrüchen im letzten Jahr wieder Rückgänge bei den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Hier wurden insgesamt 2.247 Verträge weniger abgeschlossen als im Vorjahr, ein Rückgang von rund 6 Prozent. Vor allem bei den Jugendlichen beliebte Berufe wie Industrie- und

Zerspanungsmechaniker*in gibt es die größten absoluten Rückgänge. Auch bei den Mechatroniker*innen und Werkzeugmechaniker*innen gingen die Verträge weiter deutlich zurück. Zugelegt haben nur die Elektroniker*innen für Systemtechnik sowie Infrastruktursysteme, allerdings beides im Vergleich eher „kleine“ Berufe, die in der Steigerung eher das Gesamtergebnis prozentual etwas „schöner“ aussehen lassen als es ist.

Abgeschlossene Ausbildungsverträge in Industrie und Handwerk											
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021 davon		Entwicklung 2021 gegenüber 2020	
								männlich	weiblich	absolut	in %
Anlagenmechaniker*in	1.113	1.044	1.107	1.086	1.134	1.032	1.008	978	30	-24	-2,3%
Industriemechaniker*in	13.038	12.711	12.612	12.966	12.660	10.740	9.777	9.183	594	-963	-9,0%
Konstruktionsmechaniker*in	2.796	2.781	2.649	2.727	2.580	2.040	2.013	1.935	78	-27	-1,3%
Werkzeugmechaniker*in	3.474	3.201	3.261	3.111	2.778	2.067	1.794	1.668	126	-273	-13,2%
Zerspanungsmechaniker*in	6.291	5.934	6.117	6.567	6.267	4.356	3.996	3.762	234	-360	-8,3%
Fertigungsmechaniker*in	858	876	903	804	792	747	690	594	96	-57	-7,6%
Elektroniker*in für Gebäude- und Infrastruktursysteme	93	75	99	96	123	96	114	108	6	18	18,8%
Elektroniker*in für Betriebstechnik	6.192	6.456	6.624	7.041	7.170	6.354	6.243	5.925	318	-111	-1,7%
Elektroniker*in für Automatisierungstechnik	1.947	1.965	2.076	2.175	2.337	2.259	2.079	1.917	162	-180	-8,0%
Elektroniker*in für Geräte und Systeme	2.196	2.196	2.157	2.199	2.118	1.839	1.752	1.590	162	-87	-4,7%
Elektroniker*in für Informations- und Systemtechnik	111	105	84	120	132	165	168	156	12	3	1,8%
Mechatroniker*in	7.629	7.959	7.977	8.577	8.658	7.662	7.485	7.032	453	-177	-2,3%
Produktionstechnologe*in	39	66	60	81	84	105	96	78	18	-9	-8,6%
Summe	45.777	45.369	45.726	47.550	46.833	39.462	37.215	34.926	2.289	-2.247	-5,7%

Quelle: BIBB

-20,5%
im Vergleich
zu 2019

Anstieg bei unbesetzten Ausbildungsplätzen

Nach einem leichten Rückgang in 2020 in den ausgewerteten Metall- und Elektroberufen wird in diesem Jahr das Vorkrisenniveau erreicht und liegt nun bei 3.270 unbesetzten Stellen. Die Zahl der unvermittelten Bewerber*innen (UVB) ist gegenüber dem Vorjahr um rund 1000 zurückgegangen. Dies dürfte auch eine Ursache darin haben, dass insgesamt deutlich weniger Jugendliche den Weg in eine duale Ausbildung anstrebten.

Bei etwa drei Viertel der ausgewerteten Berufe gibt es mehr UVB als unbesetzte Plätze, wie beispielsweise bei den oben erwähnten Industriemechaniker*innen und den Mechatroniker*innen. Dem gegenüber stehen in den vergangenen Jahren stark nachgefragte Berufe wie der Zerspanungsmechaniker, der erneut stark rückläufige Zahlen hat und auch rein rechnerisch nicht alle Ausbildungsplätze mit Interessenten zu besetzen wären.

Unbesetzte Ausbildungsplätze in Industrie und Handwerk 2015 bis 2021	Unvermittelte Bewerber*innen											
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	mit und ohne Alternative				
	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
Anlagenmechaniker*in	57	72	78	75	108	78	105	174	171	198	201	
Industriemechaniker*in	339	381	630	690	618	504	618	1575	1491	1.347	957	
Konstruktionsmechaniker*in	198	189	216	303	315	351	414	144	117	159	84	
Werkzeugmechaniker*in	141	111	153	234	183	216	270	135	129	138	63	
Zerspanungsmechaniker*in	279	249	363	474	432	495	591	504	519	465	342	
Fertigungsmechaniker*in	33	9	42	51	33	27	21	54	54	36	33	
Elektroniker*in für Gebäude- und Infrastruktursysteme	15	3	6	6	36	36	12	48	33	48	39	
Elektroniker*in für Betriebstechnik	246	399	408	597	465	381	441	624	531	597	516	
Elektroniker*in für Automatisierungstechnik	57	66	273	291	228	81	129	168	159	162	138	
Elektroniker*in für Geräte und Systeme	75	84	216	576	294	285	135	228	243	240	171	
Elektroniker*in für Informations- und Systemtechnik	6	9	21	k.A.	12	15	15	30	42	33	36	
Mechatroniker*in	366	300	375	441	465	546	504	657	669	666	522	
Produktionstechnologe*in	6	6	6	24	18	24	15	6	9	12	3	
Summe	1.818	1.878	2.787	3.762	3.207	3.039	3.270	4.347	4.167	4.101	3.105	

Quelle: BIBB



© Ingo Bartlusek

Konstruktionsberufe

Verlust an Stabilität

Der seit Jahren wachsende Beruf des/der Technischen Systemplaner*in scheint im Verhältnis zu vergleichbar abschlussstarken Berufen krisenfester zu sein. Er hat sich auf dem Vorjahresniveau stabilisiert. Rein rechnerisch wäre unter Einbeziehung der unbesetzten Stellen hier sogar ein Plus an Ausbildungsplätzen möglich gewesen – hier

fehlen allerdings die interessierten Bewerber*innen. Die seit Jahren kontinuierlich sinkenden Vertragszahlen bei den Produktdesigner*innen haben dagegen wiederum einen leichten Rückgang. Dieser hätte rein rechnerisch unter Einbeziehung der noch interessierten Jugendlichen aufgefangen werden können.

Abgeschlossene Ausbildungsverträge in Industrie und Handwerk											
Beruf	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021 davon		Entwicklung 2021 gegenüber 2020	
								männlich	weiblich	absolut	in %
Technische*r Produktdesigner*in	2.664	2.511	2.541	2.586	2.250	1.836	1.773	1.194	579	-63	-3,4%
Technische*r Systemplaner*in	1.077	1.203	1.317	1.482	1.536	1.368	1.365	972	393	-3	-0,2%
Summe	3.741	3.714	3.858	4.068	3.786	3.204	3.138	2.166	972	-66	-2,1%

Quelle: BIBB



Systemplanung oder Produktdesign: Mehr Interesse am Design

Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze in den Konstruktionsberufen ist analog des bundesweiten Trends gestiegen, was vor allem auf die Entwicklung bei den Systemplaner*innen zurückzuführen ist. Während es bei

den Systemplaner*innen tatsächlich zahlenmäßig zu wenig Bewerber*innen für die noch offenen Plätze gibt, wären die noch offenen Plätze im Produktdesign rein rechnerisch leicht zu besetzen.

Unbesetzte Ausbildungsplätze in Industrie und Handwerk								Unvermittelte Bewerber*innen mit und ohne Alternative			
Beruf	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
Technische*r Produktdesigner*in	51	63	96	90	90	108	144	318	315	273	219
Technische*r Systemplaner*in	54	51	84	144	129	192	180	57	51	72	60
Summe	105	114	180	234	219	300	324	375	366	345	279

Quelle: BIBB

IT-Ausbildungsberufe

IT-Berufe im Aufwind

Die IT-Berufe wurden neu geordnet und haben sich seitdem gut etabliert. Dieses betrifft sowohl die Fachinformatiker*innen als auch den kaufmännischen Bereich. Dort konnten die neu entstandenen Berufe viele neue Verträge verzeichnen, allerdings blieben die Zahlen der Verträge insgesamt um rund 1000 hinter dem Vorkrisenjahr 2019. Verantwortlich

ist dafür der starke Rückgang bei den Anwendungsentwickler*innen, dessen Boom-Phase beendet scheint, was nicht durch die beiden neu entstandenen Berufe zu erklären ist bzw. aufgefangen wurde. Der/Die IT-System-Elektroniker*in ist hingegen stabil in den Abschlüssen mit stärkerem Zuwachs.

Abgeschlossene Ausbildungsverträge in Industrie und Handwerk											
Beruf	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021 davon		Entwicklung 2021 gegenüber 2020	
								männlich	weiblich	absolut	in %
Fachinformatiker*in Anwendungsentwicklung	4.593	5.049	5.610	6.483	7.173	6.162	6.171	5.373	798	9	0,1%
Fachinformatiker*in Systemintegration	6.462	7.044	7.467	8.646	9.267	8.850	9.249	8.676	573	399	4,5%
Fachinformatiker*in Daten und Prozessanalyse						72	270	234	36	198	275,0%
Fachinformatiker*in Digitale Vernetzung						51	192	177	15	141	276,5%
IT-System-Elektroniker*in*	1.656	1.479	1.404	1.509	1.476	1.440	1.452	1.398	54	12	0,8%
Kaufleute für IT-System-Management**	1.557	1.374	1.374	1.338	1.467	1.410	1.236	1.089	147	-174	-12,3%
Informatikkaufleute	1.011	1.086	1.014	999	1.053	123	0	0	0		
Kaufleute für Digitalisierungsmanagement						561	753	564	189	192	34,2%
Summe	15.279	16.032	16.869	18.975	20.436	18.669	19.323	17.511	1.812	654	3,5%

Quelle: BIBB

* bis 2020 inkl. Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker*in (204)

** bis 2020 IT-Systemkaufleute, Zahlen hier zusammengeführt; Informatikkaufleute werden der Übersicht halber in 2021 noch einzeln dargestellt

-5,4%
im Vergleich zu 2019

Mehr IT-Ausbildungsverträge wären möglich

Das Interesse am Fachinformatiker ist nach wie vor ungebrochen, die Zahl der interessierten und unvermittelten Bewerber*innen übersteigt das Angebot um ein vierfaches – hier kommen auf noch 786 offene Stellen 3.369 interessierte Jugendliche. Allein im kaufmännischen Bereich

gibt es rechnerisch zu wenige Bewerber*innen. Die Anzahl der unbesetzten Ausbildungsplätze hat ihren niedrigsten Stand seit 2016 und interessierte Bewerber*innen hätte es, außer im kaufmännischen Bereich, genug gegeben, um alle Stellen zu besetzen.

Unbesetzte Ausbildungsplätze in Industrie und Handwerk								Unvermittelte Bewerber*innen mit und ohne Alternative			
Beruf	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
Fachinformatiker*in	477	633	1.329	1.155	939	801	786	3.102	3.129	3.465	3.369
IT-System-Elektroniker*in*	66	93	108	108	111	126	162	531	495	459	453
Kaufleute für Digitalisierungsmanagement						24	96			21	51
Kaufleute für IT-System-Management**	162	201	216	300	243	251	213	333	261	207	120
Summe	705	927	1.653	1.563	1.293	1.202	1.257	3.966	3.885	4.152	3.993

Quelle: BIBB

* bis 2020 inkl. Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker*in;

auf diesen beziehen sich sowohl die unbesetzten Ausbildungsplätze als auch die unvermittelten Bewerber*innen

** bis 2020 IT-Systemkaufleute bzw. Informatikkaufleute, Zahlen beider Berufe kumuliert und in neuem Beruf zusammengefasst

Kaufleute und Lagerlogistik

Stabilisierung auf niedrigem Niveau

Bereits in 2019 hatte der Bereich der kaufmännischen Berufe Tiefststände über alle betrachteten Jahre erreicht, die sich nach einem erneuten krisenverschärften Einbruch nur leicht erholen konnten. Und das bei mehr als doppelt so vielen interessierten unversorgten Jugendlichen. Der starke Rückgang des Vorjahres bei den weiblichen Azubis hat sich auf niedrigem Niveau noch leicht verschlechtert. Das ist insofern relevant, da diese Berufe für viele Frauen

scheinbar attraktivere Beschäftigungsmöglichkeiten in der Industrie ausmachen.

Den größeren Anteil an der Erholung hat der Logistikbereich der sich wieder der Marke von 10.000 Verträgen annähert, während die kaufmännischen Berufe weit hinter ihren Vorjahresniveau zurückbleiben.

Abgeschlossene Ausbildungsverträge in Industrie und Handwerk											
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021 davon		Entwicklung 2021 gegenüber 2020	
								männlich	weiblich	absolut	in %
Industriekaufleute	18.051	17.937	17.829	18.150	17.220	14.502	14.397	6.309	8.088	-105	-0,7%
Kaufleute für Büromanagement*	27.369	28.050	28.059	27.219	26.229	22.524	22.980	6.597	16.383	456	2,0%
Fachkraft für Lagerlogistik	10.176	10.317	10.545	11.028	10.653	9.024	9.942	8.784	1.158	918	10,2%
Summe	55.596	56.304	56.433	56.397	54.102	46.050	47.319	21.690	25.629	1.269	2,8%

Quelle: BIBB

* ohne Öffentlicher Dienst



Viele unbesetzte Ausbildungsstellen treffen auf noch mehr unversorgte Bewerber*innen

Die Anzahl der unbesetzten Ausbildungsplätze sind in allen drei betrachteten Berufen gestiegen. Demgegenüber sind die noch unversorgten Bewerber*innen in allen drei Berufen rückläufig. Bemerkenswert ist, dass selbst in den beiden kaufmännischen Berufen, die bei Jugendlichen hoch im Kurs stehen, viele Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben. Die Kaufleute für Büromanagement gehören seit Jahren zu

den bei Jugendlichen beliebtesten Berufen. Den rund 2.000 unbesetzten Ausbildungsplätzen in den kaufmännischen Berufen stehen rund 4.900 ausbildungsinteressierte unversorgte Bewerber*innen gegenüber. Rein rechnerisch also wären die Plätze leicht zu besetzen. Im Logistikberuf gibt es dagegen erstmals mehr offene Stellen als noch interessierte Personen.

Unbesetzte Ausbildungsplätze Industrie und Handwerk								Unvermittelte Bewerber*innen mit und ohne Alternative			
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
Industriekaufleute	321	285	444	423	414	522	675	2256	1941	1.959	1287
Kaufleute für Büromanagement**	1065	1032	1137	1542	1281	1719	2034	5991	5514	5.658	4905
Fachkraft für Lagerlogistik	627	663	846	1074	981	1284	1404	1479	1380	1.509	1284
Summe	2.013	1.980	2.427	3.039	2.676	3.525	4.113	9.726	8.835	9.126	7.476

Quelle: BIBB

** mit Öffentlicher Dienst

Ausbildung im Handwerk

Im Vergleich zu den Industriebereufen kann sich das Handwerk in den betrachteten Handwerksberufen deutlich besser erholen und spiegelt damit den bundesweiten Trend wider. Die starken Einbrüche bei den Automobilkaufleuten mit einem Rückgang von über 1000 Verträgen in 2020 konnten deutlich verbessert werden. Und auch der beliebteste Ausbildungsberuf unter jungen Männern konnte etwas zulegen: der Kfz-Mechatroniker. Hier wurden über 600 Verträge mehr abgeschlossen als im Vorjahr. Und dennoch: vergleicht man in beiden Berufen die in 2019 abgeschlossenen Verträge

inkl. der nicht besetzten Stellen mit den Zahlen von 2021, so wurden bei den Automobilkaufleuten 534 Stellen weniger angeboten, bei den Kfz-Mechatroniker*innen 2.160 weniger als noch 2019.

Besonders positiv fällt in der Entwicklung der Ausbildungsberuf Anlagenmechaniker*in SHK auf, der sein in 2019 gestiegenes Niveau weiter steigern konnte. Und auch die Tischler*innen haben einen Höchststand über alle betrachteten Jahre erreicht.

Abgeschlossene Ausbildungsverträge											
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021 davon		Entwicklung 2021 gegenüber 2020	
								männlich	weiblich	absolut	in %
Kfz-Mechatroniker*in	20.703	21.462	22.218	23.421	22.800	20.088	20.691	19.713	978	603	3,0%
Metallbauer*in	5.898	5.607	5.535	5.436	5.193	4.548	4.434	4.302	132	-114	-2,5%
Elektroniker*in	12.678	13.293	13.971	14.691	14.898	14.043	14.328	13.953	375	285	2,0%
Anlagenmechaniker*in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	11.358	11.679	12.201	12.687	13.338	13.335	14.301	14.067	234	966	7,2%
Tischler*in	7.860	7.731	7.914	8.265	8.013	7.758	8.421	7.098	1.323	663	8,5%
Automobilkaufleute	4.614	5.136	5.292	5.454	5.316	4.281	4.719	2.970	1.749	438	10,2%
Summe	63.111	64.908	67.131	69.954	69.558	64.053	66.894	62.103	4.791	2.841	4,4%

Quelle: BIBB

-3,8%
im Vergleich zu 2019

Viele unvermittelte Bewerber*innen sowie unbesetzte Stellen

Dass der Grund für die nicht besetzten Stellen nicht nur am mangelnden Interesse der Jugendlichen liegt, zeigen die Zahlen der unversorgten Jugendlichen. Im seit Jahren ungebrochenen Top-Berufswunsch von jungen Männern, dem Kfz-Mechatroniker, blieben 1.083 Ausbildungsplätze unbesetzt und das, obwohl es für diesen Beruf rund 4.250

unversorgte Bewerber*innen gibt. Auch Tischler*innen und Automobilkaufleute könnten rechnerisch gut besetzt werden, da es hier ein hohes Interesse seitens der Bewerber*innen gibt. Die Metallbauer*innen, Elektroniker*innen und Anlagenmechaniker*innen sind rein rechnerisch bei den Interessierten im Minus.

	Unbesetzte Ausbildungsplätze							Unvermittelte Bewerber*innen mit und ohne Alternative			
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
Kfz-Mechatroniker*in	684	756	855	1.116	1.134	1.095	1.083	4.017	3.849	4.344	4.245
Metallbauer*in	510	579	591	735	714	786	906	681	609	564	468
Elektroniker*in	882	828	1.047	1.083	1.077	1.269	1.269	1.221	1.158	1.254	1.227
Anlagenmechaniker*in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	957	927	1.101	1.212	1.206	1.443	1.320	951	894	1.065	1.029
Tischler*in	297	231	261	273	300	345	342	1.701	1.494	1.692	1.485
Automobilkaufleute	117	150	192	210	219	234	282	1.353	1.257	1.290	1.137
Summe	3.447	3.471	4.047	4.629	4.650	5.172	5.202	9.924	9.261	10.209	9.591

Quelle: BIBB

Zweijährige Berufe

Ausbildungsverträge mit Zuwachs

Die Ausbildung in den zweijährigen Berufen war seit 2014 in den Bereichen Metall- und Elektro sowie Logistik kontinuierlich steigend. In 2019 gab es einen leichten Rückgang, der vor allem auf die Abschlüsse bei den Maschinen- und Anlagenführer*innen zurückzuführen war. Dementgegen

konnte dieser sich aktuell am kräftigsten erholen. Und ähnlich wie bei den dreijährigen Berufen kann auch hier der Logistikbereich ein Niveau früherer Jahre erreichen.

Abgeschlossene Ausbildungsverträge in Industrie und Handwerk											
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2021 davon		Entwicklung 2021 gegenüber 2020	
								männlich	weiblich	absolut	in %
Maschinen- und Anlagenführer*in	3.693	3.849	4.350	4.761	4.512	3.447	3.879	3.657	222	432	12,5%
Fachkraft für Metalltechnik*	1.566	1.512	1.689	1.707	1.728	1.371	1.425	1.359	66	54	3,9%
Industrieelektriker*in	477	492	579	627	720	660	657	621	36	-3	-0,5%
Fachlagerist*in	5.625	5.622	6.075	6.228	6.210	5.322	5.706	5.211	495	384	7,2%
Summe	11.361	11.475	12.693	13.323	13.170	10.800	11.667	10.848	819	867	8,0%

Quelle: BIBB

* 2012 elf zweijährige Altberufe, die 2013 durch die Fachkraft für Metalltechnik ersetzt wurden.



Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze leicht steigend

In allen betrachteten Berufen sind die unbesetzten Ausbildungsplätze gestiegen. Am größten ist die Diskrepanz zwischen unbesetzten Stellen und unversorgten Bewerber*innen bei den Fachlageristen. Hier gibt es mehr als drei Mal so viele unvermittelte Bewerber*innen wie offene Stellen. Auch bei dem am stärksten gewachsene Ausbildungsberuf, dem/der

Maschinen- und Anlagenführer*in gab es einen deutlichen Anstieg bei den unbesetzten Stellen, die rein rechnerisch besetzbar wären. Dies trifft auf alle betrachteten Berufe zu, in denen es insgesamt doppelt so viele Interessenten wie offene Stellen gibt.

	Unbesetzte Ausbildungsplätze in Industrie und Handwerk							Unvermittelte Bewerber*innen mit und ohne Alternative			
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
Maschinen- und Anlagenführer*in	171	171	219	276	330	426	531	876	846	837	645
Fachkraft für Metalltechnik*	39	60	78	111	117	123	156	213	258	234	204
Industrieelektriker*in	24	45	45	36	42	42	54	63	78	99	78
Fachlagerist*in	198	222	294	435	360	450	471	1.587	1.569	1.746	1.557
Summe	432	498	636	858	849	1.041	1.212	2.739	2.751	2.916	2.484

Quelle: BIBB

* 2012 elf zweijährige Altberufe, die 2013 durch die Fachkraft für Metalltechnik ersetzt wurden.

FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Ausbildungsstart mit System und Garantie

All diese Zahlen zeigen: es geht in der aktuellen Situation nicht allein um Krisenbewältigung infolge der Pandemie. Sie zeigt aber wie unter einem Brennglas,

- ▶ dass es Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Hin- und Rückführung und Vermittlung in Ausbildung gibt
- ▶ dass politisches Handeln gefordert ist, um einen weiteren Rückzug vieler Betriebe aus der Ausbildung zu verhindern.

Zunächst ein Blick auf die Seite der Bewerber*innen. Deutlich wird vor dem Hintergrund der in dieser Bilanz gezeigten Zahlen, dass aktuell immer weniger Jugendliche von der Bundesagentur für Arbeit erreicht und als Bewerber*innen erfasst werden. Und auch die Maßnahmen zur Berufsorientierung, wie z.B. persönliche Beratungsgespräche, Betriebsbesuche und Praktika waren stark eingeschränkt bzw. fanden teilweise gar nicht mehr statt. Eine Tatsache, auf die auch die Bundesagentur selbst verweist.²⁵

Aber auch schon vor der Pandemie gab es immer wieder Kritik an nicht genug, nicht bedarfsgerechter oder nicht transparenter Berufsorientierung die auch vonseiten der Bildungsforschung aufgenommen und auf die Wichtigkeit von guter Berufsorientierung hingewiesen wurde.²⁶

Junge Menschen aber brauchen bedarfsgerechte Unterstützungsangebote am Übergang von der Schule in den Beruf, die auch unter schwierigen Umständen tragen. Dafür ist ein Netz sozialer Infrastruktur unabdingbar.

Flächendeckend Jugendberufsagenturen auf den Weg bringen

Statt ein Nebeneinander verschiedener Zuständigkeiten wäre das Modell der Jugendberufsagenturen hier ein Schritt in die richtige Richtung. Egal ob man aus der Schule oder dem Hartz IV-Bezug kommt, ob man eine Schullaufbahnberatung, eine Ausbildungs- oder Berufsberatung oder sozialpädagogische Unterstützung braucht: in einer Jugendberufsagentur sollten alle Stränge zusammenlaufen. So können Lebensplanung und –bewältigung und Berufsorientierung gemeinsam gedacht werden. Die Jugendlichen wären so umfassend betreut und Informationen würden

nicht zwischen unterschiedlichen Ämtern verloren gehen, sondern immer wieder ergänzt, allen Kooperationspartnern zur Verfügung stehen. Mit nur einem Ansprechpartner könnte über die kommunalen Strukturen bundesweit die Etablierung einer ersten Anlaufstelle auf den Weg gebracht werden, die vom ersten Schritt bis hin zur Arbeitsvermittlung beim Einstieg ins Berufsleben begleitet. Voraussetzung für ein Gelingen wäre dabei, dass Jugendberufsagenturen regionale Netzwerke zu den Unternehmen aufbauen und sie für Ausbildung gewinnen. Denn um ihre Rolle beim Übergangmanagement und der Berufsorientierung erfüllen zu können, muss eine Vernetzung auch die Angebotsseite erfassen. Eine Vermittlung in Ausbildung wird um so erfolgreicher, je besser sie die Akteure verzahnt und je mehr sie für die Bewerber*innenseite transparent ist.

Echte Ausbildungsgarantie jetzt schaffen

Orientierung und Unterstützung beim Einstieg ins Berufsleben können auf der anderen Seite nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn es genügend Ausbildungsplätze seitens der Betriebe gibt. Zielführend wäre dafür eine echte Ausbildungsgarantie, die ein Recht auf Ausbildung garantiert, auf das junge Menschen sich berufen und verlassen können.

Die IG Metall fordert seit langem eine solche Regelung und die Koalitionspartner haben diese auch in den Koalitionsvertrag aufgenommen. Vor dem Hintergrund der aktuellen schleppenden Entwicklung am Ausbildungsmarkt muss diese Garantie schnellstmöglich mit Leben gefüllt werden.

Nach Vorstellung der IG Metall soll Jugendlichen, die keinen betrieblichen Ausbildungsplatz bekommen haben, demnach der Einstieg in das erste Ausbildungsjahr eines anerkannten Ausbildungsberufs garantiert werden. Die Ausbildung beginnt dann beispielsweise an Berufsschulen oder in Bildungseinrichtungen mit dem Ziel eines Übergangs in betriebliche Ausbildung. Gelingt dies nicht, muss die Ausbildung bis zum Abschluss beim jeweiligen Träger fortgeführt werden. Hierfür bedarf es eines Maßnahmenpakets von Bund und Ländern, bei dem auch gewährleistet sein muss, dass sich Betriebe nicht aus der Verantwortung ziehen können.

²⁵ Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarkt kompakt, Oktober 2021, S. 6.

²⁶ Vgl. dazu Hurrelmann et.al: Job von Morgen! Schule von gestern. Die Mc Donalds Ausbildungsstudie 2017, S. 44. Abrufbar unter: https://karriere.mcdonalds.de/docroot/jobboerse-mcd-career-blossom/assets/documents/McD_Ausbildungsstudie_2017.pdf.

AUSBILDUNG IM BETRIEB ZUM THEMA MACHEN

Handlungsmöglichkeiten für Betriebsrat und JAV

Betriebsräte sowie Jugend- und Auszubildendenvertretungen (JAV) sind wichtige Akteure in der beruflichen Bildung. Sie können mit dazu beitragen mehr Ausbildungsplätze im Betrieb zu schaffen und auch vermeintlich schwächeren Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen. Und solange es keine verpflichtende Regelung zur Lastenverteilung zwischen ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben gibt, können einige Punkte angegangen werden.

Ausbildungsanstrengungen der Betriebe steigern

Die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe ist unzureichend, nur noch 19,6 Prozent der Betriebe in Deutschland bilden aus. Fachkräfte werden dringend gebraucht, aber in Ausbildung investieren wollen viele Betriebe nicht. Viele Betriebsräte setzen sich für den Erhalt und die Schaffung von Ausbildungsplätzen ein, das ist wichtig und es müssen mehr werden. Der Betriebsrat sollte z.B. die Fachkräftebedarfsplanung für mindestens fünf Jahre beim Arbeitgeber einfordern.

Außerdem kann er das betriebliche Ausbildungsangebot hinsichtlich Berufen und Anzahl der Ausbildungsplätze überprüfen.

Die Besten müssen nicht die Richtigen sein

Bei der hohen Anzahl der unbesetzten Stellen gibt es unterschiedliche Erklärungsmuster. Trotz aller Passungs- und Versorgungsprobleme die bestehen: viele Betriebe müssen sich von der Bestenauslese lösen, die sie seit Jahren betrieben haben. Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss oder ohne Schulabschluss oder/und Migrationshintergrund haben es am Ausbildungsmarkt trotz all der Besetzungsprobleme weiterhin schwer. Hier sind die Betriebe gefragt, ihr Einstellungsverhalten zu überdenken. Schulnoten sind oft keine gute Orientierung, Einstellungstests zeigen in der

Regel nur eine Momentaufnahme. Motivation und Interesse am Beruf lassen sich damit nicht messen. Und mit möglichen Förderinstrumenten (z.B. assistierte Ausbildung) können sowohl Betriebe bei der Ausbildung unterstützt, aber auch Jugendlichen mit ausbaubarem Potenzial durch die Ausbildung begleitet werden. Hier können Betriebsräte nach §95 BetrVG die Auswahlkriterien beeinflussen.

Ausbildungsqualität verbessern

Je höher das schulische Niveau der noch unversorgten Bewerber*innen, desto weniger gelangen viele als unattraktiv geltende Berufe in den Fokus der Jugendlichen, da sie mit höherem Bildungsabschluss andere Optionen vorziehen. Gerade junge Frauen wenden sich dabei zunehmend vom dualen System ab. Hier sind die Betriebe gefragt, die Ausbildungsqualität zu steigern und für gute Arbeit und Perspektiven auch nach der Ausbildung zu sorgen, um für junge Menschen attraktiv zu sein. Sonst droht in vielen Berufen oder sogar Branchen die Kluft zwischen Angebot und Nachfrage noch deutlich tiefer zu werden. Betriebsräte können ihre Mitbestimmungsrechte nach §96-98 BetrVG nutzen und von der Ausbildungsplanung bis zur Durchführung und Gestaltung der Ausbildung ihren Einfluss geltend machen.

Attraktiv mit Tarif

Die zunehmend auftretenden Passungsprobleme sind auch eine Folge der Frage von Image und Ansehen der einzelnen Berufe. Schlechte Bezahlung, unattraktive Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten sprechen sich auch unter jungen Menschen herum. Wer kann, meidet diese Branchen und Berufe. Hier müssen die Betriebe dringend nachbessern – eine Rückkehr bzw. ein Eintritt in die Tarifbindung wäre dabei ein sinnvoller und richtiger erster Schritt.

GLOSSAR

Ausbildungsbetriebsquote

Die Ausbildungsbetriebsquote gibt den Anteil der Beschäftigungsbetriebe mit mindestens einem/einer Auszubildenden an allen Beschäftigungsbetrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an.

Ausbildungsinteressenten

Die Gruppe schließt alle institutionell erfassten Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ein, die sich im Laufe des Berichtsjahres zumindest zeitweise für die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung interessieren und deren Eignung hierfür festgestellt wurde, sei es über die Eintragung ihrer Ausbildungsverhältnisse bei den zuständigen Stellen oder – sofern sie nicht in eine Ausbildung einmündeten – im Rahmen ihrer Registrierung als Ausbildungsstellenbewerber*innen bei den Beratungs- und Vermittlungsdiensten.

Ausbildungsnachfrage

Zur offiziellen und für die abschließende Gesamtbilanz des Bundesinstituts für Berufsbildung maßgeblichen Ausbildungsplatznachfrage zählen jene Jugendlichen, die entweder einen neuen Ausbildungsvertrag abschlossen und somit über die BIBB-Erhebung zum 30. September erfasst werden (erfolgreiche Nachfrage) oder die zum Kreis der Ausbildungsstellenbewerber*innen gehören, die zum Stichtag 30. September weiterhin auf Ausbildungsplatzsuche sind (erfolglose Nachfrage).

Gemeldete Ausbildungsstellenbewerber*innen, die sich im Laufe des Berichtsjahres für eine Alternative entschlossen (z. B. erneuter Schulbesuch, Studium, Erwerbstätigkeit, berufsvorbereitende Maßnahme) und am 30. September nicht mehr oder vorerst nicht mehr nach einer Berufsausbildungsstelle suchen, werden grundsätzlich nicht zu den Ausbildungsplatznachfrager*innen gerechnet (d. h. auch dann nicht, wenn sie diese Alternative aufgrund erfolgloser Bewerbungen anstreben), gehören aber zu den Ausbildungsinteressierten (s. oben).

Ausbildungsquote

Die Ausbildungsquote gibt den Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an.

Außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen

Außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen sind Berufsausbildungsstellen, die von verselbständigten, nicht einem Betrieb angegliederten Bildungseinrichtungen angeboten werden. Das können Berufsbildungswerke, Berufsförderungswerke, Berufsförderungswerke, Berufsbildungszentren, Rehabilitationszentren und

reine Ausbildungsbetriebe sein. Zu den außerbetrieblichen Berufsausbildungsstellen zählen Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) sowie Ausbildungen nach § 102 SGB III (früher BaE-Reha).

Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative

Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30.09. sind Bewerber*innen, die ihre Ausbildungssuche fortsetzen, obwohl am 30.09. oder später eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung vorhanden ist. Zu den Alternativen gehören beispielsweise Schulbildung, Berufsgrundschuljahr, Berufsvorbereitungsjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ) oder Wehr-/Zivildienst.

Passungsprobleme

Der Begriff Passungsprobleme umschreibt, dass Betriebe und ausbildungsinteressierte Jugendliche aus unterschiedlichen Gründen nicht zueinander finden. Wenn das vorhandene Ausbildungsplatzpotential trotz vieler suchender Jugendlicher nicht ausgeschöpft wird, wenn also Besetzungs- und Versorgungsprobleme zusammenkommen, spricht man von einem Passungsproblem

Unbesetzte Berufsausbildungsstellen

Unbesetzte Berufsausbildungsstellen sind alle Stellen, die bis zum jeweiligen Stichtag noch nicht besetzt und nicht zurückgenommen sind. Einbezogen werden auch unbesetzte Berufsausbildungsstellen in Berufsbildungswerken und sonstigen Einrichtungen, die Ausbildungsmaßnahmen für behinderte Menschen durchführen.

Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber zum 30.09.

Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber zum 30.09. sind Bewerberinnen/Bewerber, für die weder die Einmündung in eine Berufsausbildung, noch ein weiterer Schulbesuch, eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30.09. bekannt ist und für die Vermittlungsbemühungen laufen.

Versorgte Bewerberinnen und Bewerber

Als versorgte Bewerberinnen und Bewerber bezeichnet man einmündende Bewerberinnen/Bewerber, andere ehemalige Bewerberinnen/Bewerber und Bewerberinnen/Bewerber mit Alternative zum 30.09. – also Bewerberinnen/Bewerber, die entweder eine Ausbildung oder Alternative zum 30.09. haben bzw. keine weitere Hilfe bei der Ausbildungssuche wünschen.



**WENN WIR
ZUSAMMENHALTEN
IST ALLES MÖGLICH**





IMPRESSUM

IG Metall, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329
Frankfurt am Main, vertreten durch den Vorstand,
1. Vorsitzender Jörg Hofmann

V.i.S.d.P. / Verantwortlich nach § 55 Abs. 2 RStV:
Hans-Jürgen Urban, IG Metall Vorstand
Res. Bildungs- und Qualifizierungspolitik,
Kontakt: berufsbildung@igmetall.de

Redaktion: Anke Muth, Dirk Neumann,
Thomas Ressel

Gestaltung: Timo Gayer

Fotos: IG Metall; iStock: Mckkartstudio, media-
photos; fotolia: Coloures-pic, Ingo Bartussek;
Panthermedia: fotografdd.de

Kontakt: berufsbildung@igmetall.de

Februar 2022

www.igmetall.de
www.wap.igmetall.de

© Mckkartstudio